

Antwortkarte

An die
KARL POPPER FOUNDATION
Universitätsstraße 65 - 67
9020 Klagenfurt

Bitte ausreichend frankieren!

Absender:
.....
E-Mail:
Ich werde am 40. Klagenfurter Stadtgespräch
teilnehmen.
Ich werde am 40. Klagenfurter Stadtgespräch „Die europäische
Geldpolitik: Gestern - Heute - Morgen“
teilnehmen.
Unterschrift:

(Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit elektronischen bzw. postalischen
Zusendungen durch die Veranstalter einverstanden. Die Adressen werden nicht
an Dritte weitergegeben).

Tel.: 0676/83556679 | Fax: 0463/2700-994126
E-Mail: kp-f@aau.at

Info:

Die thematisch offene Veranstaltungsreihe der „Karl Popper Foundation Klagenfurt“ stellt aktuelle Probleme unserer Zeit auch außerhalb des Kontexts Popperscher Philosophie zur Diskussion.

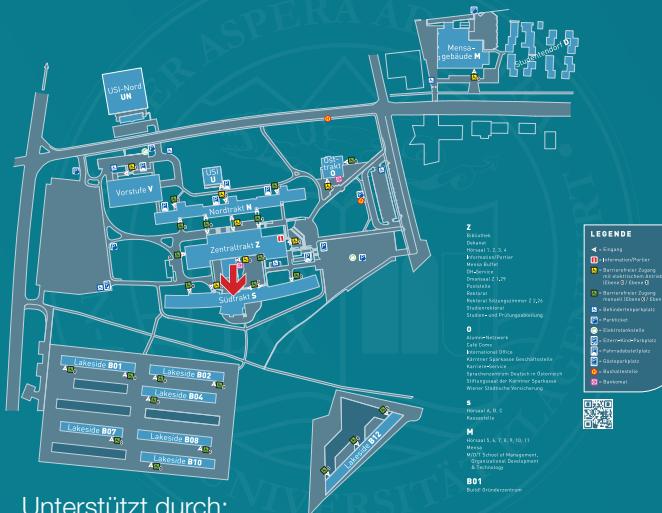
Die Veranstaltungen sind öffentlich und der Eintritt ist frei.



Eine FFP-2 Maske ist in allen Bereichen der Universität zu tragen und darf auch am Sitzplatz nicht abgenommen werden.

Karl Popper Foundation Klagenfurt
[ZVR 110730003]
Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt
Tel.: +43 676 83556679
Email: kp-f@aau.at
Homepage: www.aau.at/kpf

Hier finden Sie uns:
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, HS B



Unterstützt durch:



41. Klagenfurter Stadtgespräch

Die europäische Geldpolitik: Gestern - Heute - Morgen

Donnerstag, 28. April 2022
18.00 Uhr
Hörsaal B im Südtrakt (S)

Begrüßung:
Prodekan Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Martin Wagner

Moderation:
Em. Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Neck

Referenten:
Gouverneur Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann
Gouverneur a.D. Univ.-Prof.i.R. Dr. Dr. h.c. Ewald Nowotny

Im Anschluss diskutieren:
Gouverneur Robert Holzmann
Gouverneur a.D. Ewald Nowotny
Prodekan Martin Wagner

Referenten:

Gouverneur Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann



Zum Vortragenden:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Holzmann studierte Wirtschaftswissenschaften in Graz, Grenoble und Wien und habilitierte sich 1983 an der Universität Wien. Von 1985 bis 1986 arbeitete er als Ökonom bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dann beim Internationalen Währungsfonds und war danach

Professor an der Universität des Saarlandes. Von 1997 bis 2011 hatte er leitende Positionen bei der Weltbank und war danach als Professor an den Universitäten in Kuala Lumpur und Sydney tätig. Seit September 2019 ist er Gouverneur der Österreichischen Nationalbank (OeNB).

Zum Inhalt:

Die geldpolitischen Herausforderungen der EZB

„Mögest du in interessanten Zeiten leben“ lautet ein Sprichwort aus China. Die Zeiten sind derzeit interessanter, als vielen Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft lieb ist. Die Geldpolitik stellt hier keine Ausnahme dar. Nach einem pandemiebedingten weltweiten wirtschaftlichen Einbruch und entsprechenden Sonderprogrammen der Zentralbanken, um die größten ökonomischen Einschnitte in der Weltwirtschaft wieder abzufedern, standen zuletzt die Zeichen wieder auf einer Normalisierung der Geldpolitik und einem schrittweisen Anheben der Zinsen. Dies umso mehr als ein bereits weithin vergessenes Phänomen zurückkehrte: die Inflation. Zunächst als vor allem durch Einmaleffekte verursachtes Phänomen betrachtet, erreicht die Inflation jüngst bereits Werte von nahezu 8% in den USA. Europa liegt nicht weit dahinter. Auch wenn diese Zahlen aller Voraussicht nach nicht von Dauer sind, muss die Geldpolitik doch reagieren. In Europa wird dieses Einschreiten durch den Krieg in der Ukraine leider noch zusätzlich erschwert. Die EZB steht daher vor einer Reihe geldpolitischer Weichenstellungen.

Gouverneur a.D. Univ.-Prof.i.R. Dr. Dr. h.c.

Ewald Nowotny



Zum Vortragenden:

Ewald Nowotny studierte 1962–1966 Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Wien, promovierte 1966 und wurde 1972 in Volkswirtschaftslehre an der Johannes Kepler Universität Linz habilitiert. 1971–1972 war er American Council of Learned Societies-Scholar an der Harvard University (USA). 1972 war er ordentlicher Pro-

fessor für Finanzwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt, 1973–1982 ordentlicher Universitätsprofessor und Vorstand des Institutes für Finanzwissenschaften an der Universität Linz und seit 1982 ordentlicher Universitätsprofessor an der Wirtschaftsuniversität Wien. Von 1978 bis 1999 war er Abgeordneter zum Nationalrat (SPÖ). Nowotny war 1973–1978 Präsident des Verwaltungsrates der Österreichischen Postsparkasse, 1999–2003 Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank in Luxemburg und 2006–2007 Generaldirektor der BAWAG P.S.K. 2008 wurde ihm ein Ehrendoktorat der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt verliehen. Von September 2008 bis August 2019 war Ewald Nowotny Gouverneur der Österreichischen Nationalbank. Seit März 2013 ist er Mitglied des Universitätsrats der Wirtschaftsuniversität Wien.

Zum Inhalt:

Wendepunkte der Geldpolitik – längerfristige Perspektiven

Über viele Jahre hatten die Notenbanken mit, im Vergleich zu ihren Zielsetzungen, zu niedrigen Inflationsraten zu kämpfen. Binnen kurzer Zeit hat sich diese Problematik umgekehrt. Die aktuellen Inflationsraten sind rasant gestiegen, die mittelfristige Perspektive ist ungewiss. Die wesentliche Ursache dafür waren die massiven Kostendruck-Effekte, vor allem von Seiten der Energiepreise, die für die Notenbanken externe Faktoren darstellen. Aber in der längerfristigen Betrachtung kann sich auch die Frage stellen, wie weit die den Prognosen zugrunde liegenden Modelle in der Lage sind, die vielfältigen Faktoren, die dem Inflationsgeschehen zugrunde liegen, adäquat zu erfassen. Insgesamt ergibt sich damit für die Geldpolitik ein Wendepunkt in Richtung einer langfristig restriktiveren Politik und damit ein Wendepunkt in Richtung einer „Normalisierung“ der Zinspolitik.

Im Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat sich im Rahmen der Abwehrmaßnahmen eine Form der Kriegsführung verstärkt, die schon bei früheren Krisen (Iran, Kuba usw.) sichtbar war: Geld als Waffe im Rahmen umfassender Sanktionen einzusetzen, wobei die Eingriffe in das Finanzsystem zu den am raschesten und stärksten wirkenden Formen nicht-militärischer Kriegsführung gehören. Entsprechend konnte die Russische Zentralbank eine Abwertung des Rubel von rund 30 Prozent nicht durch Deviseninterventionen verhindern. Die Russische Zentralbank hat als Reaktion den Refinanzierungszinssatz auf 20 Prozent erhöht – was ein Ende jeder privatwirtschaftlichen Investitionstätigkeit in Russland bedeuten dürfte. Unter dieser Perspektive von „Geld als Waffe“ ergeben sich zwei Fragen von langfristiger Bedeutung: Welche Bedeutung wird Währungsreserven in Zukunft noch zukommen, und welche Rolle wird der US-Dollar dabei spielen?

Diskussionspartner:

Prodekan Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Martin Wagner



Martin Wagner ist seit Oktober 2019 als Professor für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Makroökonomik am Institut für Volkswirtschaftslehre tätig. Er studierte Technische Mathematik an der TU Wien, und promovierte 2000 an der TU Wien und wurde 2007 im Fach Volkswirtschaftslehre an der Universität Bern habilitiert.

Vor seiner Berufung an die Universität Klagenfurt war er Professor für Ökonometrie und Statistik an der Technischen Universität Dortmund (2012-2019), Chefökonom der slowenischen Notenbank (2017-2018) und Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre an der Universität Graz (2011-2012). Neben seiner Tätigkeit an der Universität Klagenfurt ist er Chief Economic Advisor des Gouverneurs der slowenischen Notenbank sowie Senior Fellow des Instituts für Höhere Studien in Wien.